



ten der Gehöre und Lefzen gespalten und teilweise entfernt werden. Ist eine sofortige Abgabe des Balges nicht möglich, muss er schnellstens konserviert werden, um Schädigungen durch Fäulnisbakterien vorzubeugen. Nur wirklich frische oder eben richtig konservierte Rauchwaren ergeben nach der Gerbung erstklassiges Pelzwerk.

Einfrieren als Alternative

Eine vergleichsweise gute und einfache Art der Konservierung ist das Einfrieren des frischen Balges. Dazu sollten wir den Balg wieder richtig umkrepeln, also die Fleischseite nach innen, stramm zusammenrollen und in einen Gefrierbeutel stecken. Einzeln verpackt, frieren die Bälge schneller und gleichmäßiger durch als ein ganzes Paket mehrerer Bälge. So verhindern wir Fäulnisherde im Inneren, Gefrierbrand und Trockenschäden. Das erleichtert es auch, Art und Anzahl der abzuliefernden Bälge zu erkennen, sowie ein gleichmäßiges Auftauen der einzelnen Bälge vor der Weiterverarbeitung. Das Einfrieren birgt so ein nur geringes Risiko, Schäden durch Fäulnis zu verursachen. Luftdicht und einzeln verpackt, sind die tiefgefrorenen Bälge lange haltbar. Am besten bringen wir sie noch gefrostet zum Gerber, denn mit dem Auftauen beginnt der Verwesungsprozess. Für den Gerber hat die Verarbeitung gefrorener Rohware den Vorteil, dass er sich das Einweichen vor der Vorgerbung erspart.

FOTO: R. BERNHARDT



FOTO: M. MEYER

Am Ende der winterlichen Jagdsaison belohnen den Jäger wundervolle Winterbälge für seine Passion, Ausdauer und Erfahrung.

salzen. Dabei können wir auf streufähiges Salz zurückgreifen. Ob wir dabei Kochsalz, Streu- oder Viehsalz verwenden, ist von der Wirkung her zweitrangig, aber durchaus eine Preisfrage. Sinnvollerweise lassen wir dazu den gestreiften Balg nicht rund, also vorne geschlossen, sondern trennen die Bauchseite mittig auf. Dann legen wir den Balg mit der Fleischseite nach oben auf den Boden und streuen ihn gut einen Zentimeter dick mit Salz ein. Dabei achten wir besonders auf die Fellränder, die Innenseite der Läufe und der Lunte sowie im Kopfbereich auf die Gehöre und Lefzen. Das Salz muss überall reichlich eingestrichen werden und nirgends dürfen ungesalzene Hautpartien aufeinanderliegen und verkleben. Hier würde es zur Fäulnis kommen, flächiger Haarausfall wäre die Folge. Den Balg lassen wir dann mit etwas Gefälle offen ausge-

Konservierung durch Salzen

Eine ebenfalls gute Konservierung der Rohware erreichen wir durch ausgiebiges Ein-

Raubwildbälge spannen und trocknen

Reife Winterbälge sind wertvolle Naturprodukte. Es lohnt sich in jedem Fall, sie zu Pelzwerk verarbeiten zu lassen. Neben einer den Balg schonenden Jagd muss der Jäger dafür das Streifen der Jagdbeute beherrschen. Das Trocknen des Rauchwerks im Anschluss stellt immer noch die beste und in vielen Fällen auch die einzige Lösung dar.

Die Wintermonate stehen bei vielen Jägern ganz im Zeichen der Raubwildjagd. Vielfältig sind die Jagdarten, immer steigt die Spannung, denn unser Raubwild ist mit vortrefflichen Sinnen ausgestattet. Seine Erlegung ist daher immer wieder etwas Besonderes und am Ende des Winters wartet hoffentlich nicht nur ein ordentliches Bündel wertvoller Pelze auf seine Verwendung, sondern zeichnet den erfolgreichen Jäger mit Erinnerungen und Anerkennung aus. Damit die Raubwildbälge bis zu ihrer endgültigen Verarbeitung keinen Schaden nehmen, kommt es maßgeblich auf die richtige Konservierung der Rohware an. Je nach Wildart und Größe des Fells, aber auch nach der späteren Verwendung bieten sich dem Jäger unterschiedliche Möglichkeiten

dazu. Steht der Entschluss fest, die Bälge für sich selbst gerben zu lassen, kann man sie frisch bei der Gerberei anliefern. Dafür ist es lediglich notwendig, den gestreiften Balg gut auskühlen zu lassen, wenn man das Raubwild gleich nach der Erlegung noch im körperwarmen Zustand abbalgt, was die Arbeit natürlich sehr erleichtert. Bereits beim Streifen achten wir darauf, möglichst wenig Fett- und Fleischteile am Balg zu lassen. Geht es manchmal nicht anders, entfernen wir sie später möglichst gründlich, denn dort beginnen Bakterien meist zuerst mit dem Verwesungsprozess, der dann den Balg haarlässig werden lässt. Auf jeden Fall müssen aus demselben Grund sämtliche Zehenknochen und die Schwanzwurzel sauber ausgelöst werden, möglichst auch die dickeren Knorpelpar-



PRAXISWISSEN FÜR REVIERBETREUER
Von Wildmeister Matthias Meyer

EINZIGARTIGE JAGDEN IM BURGENLAND ZU VERGEBEN

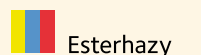
Mit einer Jagdfläche von rund 40.000 ha sind die Esterhazy Betriebe der größte private Jagdanbieter in Österreich. Die einzigartigen Reviere erstrecken sich vom Seewinkel über das Leitha- und Rosaliengebirge bis ins Oberpullendorfer Becken.



Ab sofort vergeben wir unter anderem folgende vielfältige Waldjagd:

- Lage: Leithagebirge
- Größe: 460 ha
- großzügige Jagdhütte
- sehr gut erschlossen
- ausgezeichnete Revierinfrastruktur und Biotopkonzept
- Wildarten: Rehwild, Rotwild, Muffelwild, Schwarzwild (alle Standwild)
- Laufzeit: flexibel – bis zu 2030

Bei konkretem Interesse an einer langfristigen Partnerschaft freuen wir uns um Kontaktaufnahme unter jagd@esterhazy.at sowie pannatura.at/jagd bzw. +43(0)2682/630 04-231.





Arbeitsschritte beim Aufspannen

Der Balg wird mit der Fleischseite nach außen über das Spannbrett gezogen. An der schmalen Kopfseite fixieren wir Nase und Unterlippe mit einem Stift. Der stramm auf das Spannbrett aufgezugene Balg muss faltenlos trocknen können.

Letzte anhaftende Fleisch- und Fettteile können nun fein säuberlich entfernt werden.

Die Spitze der Lunte wird mit einem Stift am Spannbrett befestigt. Sorgfältig spannen wir die aufgetrennte Lunte mit Nadeln oder zwischen zwei Hölzchen, dass sie sich nicht zusammenrollen kann.

Die Innenseiten von Vorder- und Hinterläufen kleben wir mit Streifen aus Zeitungspapier aus, um ein Einrollen zu verhindern. Dabei drücken wir auch mit dem Daumen umgeschlagenes Zeitungspapier in die Prantentaschen. Wir können sie auch mit Stiften fixieren und mit Sägemehl einreiben.

FOTOS: M. MEYER



breitet auf dem Boden liegen, damit die vom Salz herausgezogene Flüssigkeit abfließen kann. Nach zwei bis drei Tagen salzen wir nochmals gut nach und legen den Balg längsseitig halbiert mit den Fleischseiten übereinander und rollen ihn dann zusammen. So kann man die einzelnen gesalzene Balgrollen, in einer Wildwanne gestapelt, an einem kühlen, dunklen Ort wenige Monate bis zum Ende der Fangsaison lagern und dann gesammelt zur Gerberei bringen. Sollten die gesalzene Bälge verschickt werden,

müssen sie in auslaufsichere Plastiksäcke verpackt und gut verschlossen werden.

Spannen und Trocknen

Eine bewährte und traditionsreiche Art der Konservierung von Raubwildbälgen ist das Spannen und Trocknen. Es ist insbesondere für dünnledrige Bälge gedacht, die von Natur aus nicht sehr fetthaltig sind, denn Fett wird relativ schnell ranzig, ölig und fördert dann die Zersetzung. Das Verfahren ist deshalb für alle heimischen Raubwildarten mit

Ausnahme des Dachses gut geeignet. Für das erfolgreiche Trocknen ist das gründliche Entfernen aller Fleisch- und Fettreste auf der Haut extrem wichtig. Dazu gehört selbstverständlich auch das penible Heraustrennen sämtlicher Knöchelchen und Knorpel. Wir können entweder den auf der Bauchseite aufgetrennten Balg auf eine breite Holztafel spannen und trocknen oder wir verwenden nach altem Jägerhandwerk sogenannte Spannbretter. In diesem Fall bleiben die Bälge rund, also auf der Bauchseite geschlossen. Speziell

keilförmig zugesägte Bretter dienen als Spannbretter. Mit der Fleischseite nach oben ziehen wir den Balg vom Kopfe her auf ein nach unten immer breiter werdendes Brett. Dabei muss er absolut faltenfrei stramm gespannt und am unteren Saum mit Stiftnägeln am Brett fixiert werden. Insbesondere müssen die Läufe und die Lunte daran gehindert werden, umzuschlagen oder sich einzurollen. Das wird entweder ebenfalls mit Stiftnägeln oder mit auf die feuchte Lederseite geklebten Streifen aus Zeitungspapier verhindert. Anschließend lässt man den Balg an einem luftigen, trockenen, aber nicht zu warmen Ort so lange trocknen, bis die Haut sich nach Pergament anfühlt. Manche Jäger lassen den Balg so für ein bis zwei Tage antrocknen und krepeln ihn dann um. Mit der Haarseite nach oben wird er nun erneut auf das Spannbrett gezogen, bis er völlig durchgetrocknet ist. So ist bei einem Verkauf der Rauchware sichergestellt, dass der Händler die Balgqualität besser beurteilen kann. Das ist heute aber nicht mehr absolut notwendig, denn man kann auch mit einem Cuttermesser die Bauchseite auftrennen, um die Haarqualität beim entrollten Balg zu taxieren. Die durchgetrockneten Bälge können nun vom Spannbrett gezogen und mit einer kurzen Schnur, die durch eine Augenöffnung gezogen wird, bis zum Saisonende luftig, dunkel, trocken und sicher vor Mäusen aufgehängt werden.

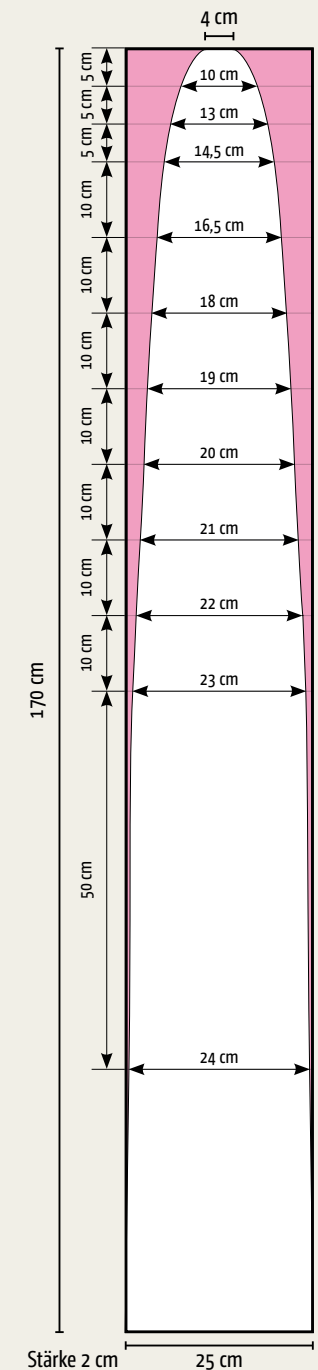
Die trockene Lagerung ist deshalb wichtig, damit keine Schimmelbildung einsetzt. Dazu gehört auch, dass die Bälge nicht in Plastikbehältern gelagert werden dürfen. Kondenswasser würde zu einem feuchten Milieu führen. Ebenfalls schädlich und damit qualitätsmindernd sind eine zu warme Lagerung und direkte Sonneneinstrahlung. Der Jäger sollte bemüht sein, seine winterliche Balgsammlung bis zum Ende der Fangsaison, spätestens aber Ende März zu veräußern oder zum Gerben gebracht zu haben, denn mit steigenden Temperaturen fallen Speckkäfer, Motten und andere Schädlinge über die Rohware her und entwerten sie.

Um wertvolle Pelze zu erhalten oder bestmögliche Preise beim Fellankäufer zu erzielen, ist das Trocknen auf dem

Das Spannbrett für Raubwildbälge

Auch wenn es mittlerweile sogenannte Drahtspanner für Raubwildbälge im Fachhandel gibt, ist das Spannbrett aus Holz nach wie vor die erste Wahl. Der etwas handwerklich begabte Jäger kann sich Spannbretter in einer seiner winterlichen Strecke angepassten Stückzahl leicht selbst herstellen.

Für die Bälge der einzelnen Raubwildarten kommen wir mit zwei unterschiedlichen Spannbrettgrößen gut zurecht. Dazu sollten wir ungefähr die Nase-Rumpflunt-Länge der wichtigen im Revier vorkommenden Zielwildarten kennen. Um das Optimum der Balgröße beim Trocknungsprozess zu erreichen, sind die Spannbrettmaße sehr wichtig. Bei den größeren Räubern dürfte der Fuchsbalg am längsten sein. Starke Fuchsrüden, sogenannte Oberköpfe, haben ungefähr eine Nasen-Rumpf-Länge von 80 bis 82 cm plus knapp 50 cm für die Lunte. Mit etwas Toleranz fertigen wir also das Spannbrett für die großen Raubwildarten mit einer Länge von 150 bis 170 cm. Das Brett reicht uns dann sicher für Rotfuchs jeglicher Größe, Marderhund und Waschbär. Die beiden Letzteren haben zwar ähnliche Gewichte und Körperformen, sind aber sicher in der Gesamtlänge kürzer als starke Fuchsrüden. Für die beiden echten Marder, Iltis und Mink (beide etwas kleiner) rechnen wir für das Spannbrett etwa mit der Hälfte der für den Fuchs angegebenen Maße. Wir fertigen die Spannbretter aus rund zwei Zentimeter starken geraden Brettern. Am Ende sollten sie eine Breite von 25 cm aufweisen und dann keilförmig und mit gebrochenen/geschliffenen Sägekanten bis auf vier bis fünf Zentimeter nach oben zum Kopfe zulaufen (siehe Schablone). Es gibt Spannbretter, aus einem Stück gefertigt, und solche, die halbiert und mit verstellbaren Scharnieren versehen sind, um dazwischen einen Längskeil zu treiben, damit der Balg beim Spannen entsprechend gedehnt wird. Um den trockenen Balg dann leichter vom Brett zu bekommen, entfernt man den Keil. Der erhöhte Arbeits- und Materialaufwand für die geteilte Version steht aber in keinem Verhältnis zur Arbeitserleichterung beim geschlossenen Modell, zumal wenn man den Balg komplett mit der Fleischseite nach oben durchtrocknen lässt und auf das Wenden verzichtet. Die mit handwerklichem Geschick angefertigten Spannbretter kann man bei trockener Lagerung ein Jägerleben lang verwenden.



Spannbrett jeder anderen Konservierungsmethode schon allein deshalb vorzuziehen, da nur damit die wahre Größe des Balges bewertet werden kann. Denn was viele Jäger nicht wissen, nicht nur die Wildart und der Zustand des Winterhaars bestimmen den Preis, sondern insbesondere die Größe des Balges. Am höchsten dotiert sind die sogenannten Oberköpfe. Doch wie überall auf Auktionen suchen die Käufer nach Mängeln, um den Preis zu drücken. Das war vor Jahren allerdings noch weitaus schlimmer als heute.

Fehler beim Abbalgen, Schusslöcher, versehentliche Schnitte, abgerissene Krallen oder Lunten waren begehrte Gründe, den Preis nach unten zu korrigieren.

Die meisten Pelzankäufer nehmen nur getrocknete Bälge. Das spart Transportkosten, denn die gehen nach Gewicht, und erleichtert das Packen und Lagern. Am sichersten erkundigt sich der Jäger im Vorfeld, wer zu welchen Konditionen die Raubwildbälge aufkauft oder welche Bedingungen die Gerberei stellt.

